

REGION

An erster Stelle steht der Parkhaus-Bau

Zofingen Die Planung der verschiedenen weiteren Spital-Neu- und -Umbauten geht zügig voran

VON KURT BLUM

Der letzte August-Samstag 2014 war für das Spital Zofingen, aber auch für die breite Öffentlichkeit, ein bedeutender, ja ein grosser Tag: Die beiden Neubauten Pflegezentrum/Palliative Care Center Mittelland und Kindertagesstätte Zobra konnten eröffnet werden. Beide Einrichtungen sind mittlerweile Tag für Tag problemlos in Betrieb und finden allseits, verdientermassen, nur positiven Anklang.

Doch: Wie geht es nunmehr weiter mit den Neu- und den Umbauten rund ums Zofinger Spital? Ein vordringliches Problem, welches rasch einer Lösung harret, ist die Parkplatzfrage, und zwar für Kurzzeit-Patientinnen und -Patienten, für die Besuchenden sowie für die Mitarbeitenden. Für Emanuel Egger, Leiter Departement Finanzen und Verwaltung, ist für die Umsetzung des Spital-Entwicklungsplans, der nach wie vor Gültigkeit hat, die Realisierung des Parkhauses nicht nur vordringlich, sondern zwingend. «Dieses ist bei uns im Planungsteam denn auch an oberster Stelle. Wenn alles so läuft, wie eingefädelt, kann ein genauer Zeitpunkt für die Verwirklichung im März bekannt gegeben werden.»

Parkplätze verdichten

«Damit wir unser Spital weiterentwickeln können, benötigen wir allerdings freie Flächen auf dem Areal», gibt Emanuel Egger zu bedenken. Diese Freiräume schaffen wir dadurch, dass man unter anderem die Autoabstellplätze verdichtet anordnet. Das heisst, dass man auf dem Spitalgelände ein Parkhaus realisiert. Damit dieses jedoch gebaut werden kann, müssen gemäss dem aktuellen Stand der Planung die provisorischen Parkplätze im Bereich des Heli-Landplatzes aufgelöst werden; die Bauarbeiten werden mindestens zehn Monate dauern. Um den Angestellten, die auf einen PW angewiesen sind, gleichwohl Abstellplätze zur Verfügung stellen zu können, hat das Spital bei der Firma Müller Martini AG in den Brühlern für eine befristete Zeit Parkplätze gemietet. Das Personal wird von dort mit einem betriebsinternen Shut-

tlebus zum Arbeitsort gefahren. «Sobald wir das Parking in Betrieb nehmen können, werden diese Plätze selbstverständlich nicht mehr benötigt. Es ist damit zwar ein sehr grosser logistischer Aufwand verbunden, doch müssen wir dieses Konzept bereits jetzt schon austesten, damit es bei der Auflösung der Parkplätze dann auch problemlos funktioniert.»

Auf die Frage, ob es zutrefte, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Parkplätze gekündigt worden seien, sagt Emanuel Egger, dass man tatsächlich einem von der Geschäftsleitung definierten Kreis von Angestellten die Plätze gekündigt habe. «Dieser Kreis wurde aufgrund einer Reisezeitanalyse erstellt. Mitarbeitende, die innerhalb

«Für die Umsetzung des Spital-Entwicklungsplans, der nach wie vor Gültigkeit hat, ist die Realisierung des Parkhauses nicht nur vordringlich, sondern zwingend.»

Emanuel Egger

Leiter Departement Finanzen und Verwaltung

von 30 Minuten von Haustür zu Spitaltür entfernt wohnen, war das eine Kriterium, das andere, dass diese Personen während der normalen Bürozeit tätig sind, zum Beispiel in der Verwaltung, oder ausschliesslich Sprechstundenfunktionen ausüben.» Man hat ausdrücklich darauf verzichtet, bei Mitarbeitenden im Schichtbetrieb die Parkkarten einzuziehen. Für die Leute, die keine Parkkarte mehr besitzen, wegen eines Piketteinsatzes aber mit dem PW herkommen müssen, sind abteilungsweise Pikettparkkarten vorhanden.

Das Spital wurde mit der Erteilung der Baubewilligung für das Pflegezentrum durch die Stadt verpflichtet, ein Mobilitätskonzept zu erstellen. Ziel dieses Konzepts ist die Reduktion des MIV (Motorisierter Individualverkehr). So hat das Spital zum Beispiel seit mehr als einem Jahr 20 eigene Velos in Betrieb; sie sind am Bahnhof und im Spital stationiert, erklärt Emanuel Egger.



Im Bereich des provisorischen Personal-Parkplatzes wird möglichst rasch ein Parkhaus entstehen.

KBZ



Bei der Müller Martini stehen vorübergehend Personal-Parkplätze zur Verfügung.



Zurzeit gibt es 20 «Spital-Velos».

Falscher Arbeiter wollte Frau handlungsunfähig machen

Zofingen Heute steht ein Mann vor Gericht, dem versuchte vorsätzliche Tötung, einfache Körperverletzung sowie versuchte Vergewaltigung vorgeworfen wird.

VON NORA BADER

Am 4. Oktober 2014 fand eine Frau aus Oftringen einen Zettel, den jemand unter ihrer Haustür durchgeschoben hatte. Es müssten dringen Feuchtigkeitsmessungen in ihrer Wohnung durchgeführt werden und sie möge zurückrufen, stand darauf. Der Zettel war im Namen einer Firma unterzeichnet, die allerdings - wie sich später herausstellte - nichts von besagten Messungen wusste. Die Frau rief an und machte einen Termin am selben Abend ab.

Ein Mann kam, trüffelte in verschie-

denen Räumen eine Flüssigkeit auf den Boden und gab vor, die Feuchtigkeitsmessung erst nach Verdunstung der Flüssigkeit durchführen zu können. Während die Frau dem Arbeiter in der Küche einen Kaffee zur Überbrückung der Trocknungszeit zubereitete, schüttete er der Frau eine unbekannte Menge mitgebrachtes Liquid Ecstasy ins Getränk.

Das Ecstasy hatte er gemeinsam mit einem Kollegen im August/September 2013 selber hergestellt und in Pet-Flaschen abgefüllt.

Nachdem die Frau aus ihrem Glas getrunken hatte, verspürte sie ein Kribbeln in Armen und Beinen und bemerkte Anzeichen von Bewusstseinsstörungen. Nach rund eineinhalb Stunden gelang es ihr schliesslich, den Mann unter einem Vorwand dazu zu bringen, ihre Wohnung zu verlassen.

Schon geringe Mengen der Flüssigkeit, mit welcher der Mann das Getränk

der Frau manipulierte, können zu Komazustand und Atemstörungen führen. Nebst direktem Atemstillstand kann in bewusstlosem Zustand unter Aussetzen von Schutzreflexen ein Erbrechen zu Ersticken mit Todesfolge führen. Das forensisch-toxikologische Gutachten des IRM Bern hat gemäss Anklageschrift ergeben, dass der Mann dem Getränk der Frau eine starke Konzentration des Gifts beigemischt haben muss. Dadurch nahm er den eventualvorsätzlichen Tod der Frau in Kauf. Er hat gemäss Anklageschrift versucht, die Frau durch das Betäubungsmittel widerstandsunfähig zu machen, um sie anschliessend zu vergewaltigen.

Der Mann ist wegen kleineren Vergehen vorbestraft und befindet sich in Untersuchungshaft.

Die Verhandlung beginnt heute Donnerstag um 8 Uhr und dauert voraussichtlich den ganzen Tag.

Zofingen

Weitere Zuzüge in der kantonalen Asylunterkunft

Mitte Januar ziehen zehn weitere Personen in die kantonale Asylunterkunft im alten Pflegeheim in Zofingen ein. Damit leben nun 70 Menschen in der grössten Asylunterkunft des Kantons, die insgesamt Platz für maximal 170 Personen bietet. Dies schreiben das Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau und die Stadt Zofingen in einer gemeinsamen Mitteilung.

Im Dezember des letzten Jahres zogen als erste Gruppe 60 Asylsuchende - vorwiegend Flüchtlinge aus Syrien - in die Unterkunft in Zofingen ein. Die zehn neu einquartierten Personen stammen aus dem Kongo, Syrien, der Türkei, dem Irak, Nigeria und Tibet. Wobei sich unter diesen Asylsuchenden keine schulpflichtigen Kinder befinden.

Im Lauf des Januars plant der Kantonale Sozialdienst weitere Zuweisungen von 20 bis 30 Asylsuchenden; darunter werden auch schulpflichtige Kinder sein. Der erste Integrations-

kurs hat am 12. Januar begonnen. Der Start für die zweite Gruppe ist für den 9. Februar geplant.

Die Stadt Zofingen kann für diese Kurse je einen Schulraum im Bezirksschulhaus und im Gemeindeschulhaus zur Verfügung stellen.

Weitere Zuweisungen von Asylsuchenden in die Unterkunft in Zofingen erfolgen nach Januar laufend und in kleineren Gruppen beziehungsweise Familienverbänden.

Unterkunft als Zwischennutzung

Das alte Pflegeheim in Zofingen werde nur im Sinne einer Zwischennutzung als kantonale Asylunterkunft betrieben, schreiben die beiden Parteien weiter. Im Gebäude an der Mühlethalstrasse können bis zu 170 Asylsuchende untergebracht werden. In der Unterkunft wohnen Personen mit laufendem Asylverfahren und vorläufig aufgenommenen Personen. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Familien. (BB)